



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der deutsche Kundschafter

Lediard, Thomas

Lemgo, 1764

Der XVIII. Brief, von Hamburg. Weitere Beschreibung des Verstandes Thermometers, und eines andern kleinen Werkzeuges, Pe- Kad- En- Rosch, oder der Proberstein der Aufrichtigkeit, genant. ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-30315



Der achtzehnte Brief.

Hamburg.

Mein Herr,

Ich hatte mein letztes Schreiben kaum zu Ende gebracht, als Morpheus meine Augen schloß und mich nöthigte zur Ruhe zu eilen, aber die Neubegierde mit meinen Thermometern einige Erfahrungen anzustellen, öffnete sie mit anbrechendem Tage wieder, denn, so viel ich merken konnte, so mußte das eine Instrument, welches ich noch nicht gesehen hatte, eben so seyn. Ich machte den Anfang einige Proben mit dem jenigen, von dessen Gebrauch ich bereits unterrichtet war, zu versuchen. Ich brauchte dazu einige Bücher, die ich in meinem Koffer hatte, und da ich niemals ohne Schauspiele von allerhand Art bin, so entschloß ich mich den ersten Versuch mit denselben anzustellen. Demnach suchte ich meinen ganzen Vorrath hervor, legte ihn vor mich auf den Tisch und nach verschiedenen Versuchen machte ich folgende Beobachtungen. Bey einer italiänischen Opera sinkt es bis zur größten Tiefe, hingegen bey einer Pantomime, oder bey seinem Ballet, schießt es mit solcher Heftigkeit in die Höhe, daß ich Bedenken trug, diesen Versuch zu oft zu machen, damit nicht die Hitze die Röhre zersprengen möchte. Ich probierte es mit verschiedenen von den Schauspielen des Shakespears, und fand, daß es in langer Zeit bey allen unter

ihnen gar selten von seinem wahren Mittelpunkte abwich, und ob es gleich wirklich öfters einen kleinen Ruck über die mittlere Gegend that, so wurde ich doch völlig überzeugt, mein Verfasser hätte diesen Punkt niemals ganz aus dem Gesichte verloren. Es geschah eben dasselbe, wenn ich einige von diesen spitzfindigen Einfällen las, welche die Franzosen: Jeu de Mots, d. i. ein Wortspiel, nennen, von welchen dieser große Dichter nur gar zu voll ist; wenn ich, sage ich, einige von diesen Stellen las, und der Saft in meiner Röhre unter ihren Mittelpunkte sank, so stieg er alsobald wieder in die Höhe und nahm mit dem Verfasser seine natürliche Stellung ein. Bey den meisten von unsern neuern Lustspielen kam es gar oft auf die beiden äußersten Enden, indem es unter dem Lesen eines einzigen Auftritts zu unterschiedenen Zeiten bald fiel, bald stieg, aber sehr selten eine Weile in dem fünften mittelsten Grad stehen blieb. Ich hatte aber den Trost, als ich den Cato des Herrn Addison las, daß, ungeachtet es sich zweien Grade über den Mittelpunkte erhob, es doch niemals, ob es gleich ein Trauerspiel ist, sich tiefer als einen vollen Grad darunter erniedrigte.

Ich wolte hernach eine Probe mit verschiedenen andern Büchern machen, und holte einen Armvol ohne zu wissen, was es für welche wären. Das erste war Eachard's Gazzetteer (Zeitungsträger) hier fiel mein Instrument zum wenigsten drey Grade unter den Mittelpunkte, stieg aber beynahe eben so stark darüber, als ich jenes niederlegte und dagegen das Nährgen von der Sonne aufschlug. Bey der Atlantis beobachtete ich, daß es immer bis
zur

zur Lebhaftigkeit, und mannigmal bis zum Feuer
stieg. Ich probirte mein Thermometer bey ver-
schiedenen Stücken des Zuschauers und des Schwä-
chers, und sahe es allemal steigen oder fallen, ge-
nau, so wie es der Inhalt erforderte, daß ich
auch bey jedem besondern Stück an meinem Gla-
se den Verfasser unterscheiden konnte, ehe ich damit
zu Ende kam, um ihn an dem Schlußbuchstaben
zu erkennen. Da ich diese Versuche mit Büchern
von so verschiedenem Inhalt angestellet hatte, so
entschloß ich mich, ehe ich aufhörte, noch eine
Erfahrung mit ein oder zwey Büchern aus der
Gottesgelahrtheit zu machen. Das erste, wel-
ches mir in die Hände fiel, war ein Band von des
Erzbischof Tillotsons geistlichen Reden, und ich fand
alsobald alle Zeichen von einer starken Urtheils-
kraft, heißen Eifer und brennender Begierde je-
derman von den heilsamen Wahrheiten des Glau-
bens zu überzeugen, wie ich es auch von einem
so großen und frommen Manne nicht anders er-
wartet hatte. Hiernächst machte ich einen Ver-
such mit einem kleinen Werke von Barter, wel-
ches ich, ungeachtet es der Mann aufrichtig gemei-
net haben mag, mit dem Gewichte der Tummheit
so beschweret fand, daß es selten die mitlere Ge-
gend erreichte, ohne zu gleicher Zeit durch alle Höhen
eines enthusiastischen Überwizes und der Ausschwei-
fung zu rennen.

Mitlerweile wurde mein Thee gebracht, und indem
in solchen trank, sieng ich an mir mit der Hofnung
zu schmeicheln, dereinst Herr von einem solchen
nützlichen und ergöglichen Kunststück zu werden.
Ich hatte auf einem der Gestelle meines Freundes

ein Glas vol Saft von eben der Farbe, als der in der Röhre war, beobachtet, und weil ich nicht zweifelte, daß eben dieselbe Kraft in demselben wäre, und mir einbildete, es würde keine Schwierigkeit haben das Gestelle dazu machen zu lassen, so hoffete ich einen kleinen Theil davon zu bekommen. Da wir allezeit mit unserer Freude so wol als mit unserer Furcht zu voreilig sind, so begunte ich schon die Entdeckungen zu überzählen, die ich von Zeit zu Zeit mit diesem neuen Werkzeuge machen würde. Es giebt, dachte ich, so viele besondere Gesellschaften in London sowol als anderwärts, deren Urtheilskraft und Kenntnisse ich mit der größten Genauigkeit abmessen, und so sagte ich zu mir selbst, alle Einwohner dieser großen Stadt und ihrer Vorstädte von der Kirche bis zum Schauspielhause in allen ihren Versammlungen verfolgen wil. Ja ich schmeichelte mir selbst mit der angenehmen Hofnung, daß nicht der geringste Gran vom verfälschten und verdorbenen Geschmack unter uns seyn sollte, oder ich wolte ihn mit Hülfe meines Thermometers in allen Winkeln auffuchen und entdecken, wenn nun dieses geschehen wäre, und derselbe vor der ganzen Welt Augen blos gestellet würde, so möchte das Uebel nach und nach aus dem Wege geräumt und ein besserer Geschmack und Urtheilskraft unter uns gänzlich wieder hergestellet und fest gesetzt werden.

Ich fieng schon an mir einen größern Antheil von diesem wunderbaren Saft zu wünschen, als ich zu erhalten hoffen konnte, damit ich mit einem solchen Thermometer ein Geschenk an jeden Verfasser eines gelehrten Tagebuchs machen könnte,
auf

auf
von
mei
Zeit
fern
wel
sehr
ich
wie
wie
viel
get
ich
fern
wü
fern
der
Ku
W
na
der
üb
zu
die
hei
mi
W
po
ih
we
die

auf daß sie mit Hülfe derselben bessere Urtheile von ihren Schriftstellern abfassen könnten, als die meisten bisher gethan haben: imgleichen auch den Zeitungsschreibern und insbesondere den Verfassern politischer Schriften wolte ich sie schenken, für welche insgesamt es eine allgemeine Wohlthat seyn würde. Wenn jeder Schriftsteller, bildete ich mir ein, und jeder Buchhändler eines hätte, wie viel unnöthige Arbeit würde der erstere und wie viele Unkosten der letztere ersparen, und wie vielem Zank und Streit würde nicht vorgebeugget werden.

Ich beschloß meine Betrachtungen damit, daß ich dachte, der geringe Borrath, den ich von diesem unschätzbaren Saft zu erhalten hoffen könnte, würde erschöpft seyn, ehe er dem gemeinen Wesen zum Vortheil, der erleuchteten Versammlung der Untersucher der Wunder der Natur und der Kunst, das ist, der Königlich Gesellschaft der Wissenschaften und ihren würdigen Präsidenten, nachdrücklich empfohlen werden könnte, einige Stunden, die sie gemeinlich auf bloßes Nachdenken über solche Dinge, welche nur wenig oder gar nichts zum gemeinen Besten gereichen, aufopfern, auf die Untersuchung dieses allgemeinen nützlichen Geheimnisses zu wenden. Diejenigen, welche sich mit dem fruchtlosen Unternehmen, den Stein der Weisen aufzusuchen, sich zu bereichern, und empor zu schwingen trachten, würden vielleicht eher ihren Vortheil hierin finden, und dieses möchte wol eben so gut eine öffentliche Belohnung verdienen, als die Erfindung der Meereslänge.

Zu gleicher Zeit, als diese seltene Erfindung aus

einem weit entfernten Lande zu uns gebracht würde, hätte es sich der Mühe eines Supercargo (Oberaufsehers) der Ostindischen oder Südsee Gesellschaft verlohnet, sich nach dieser schätzbaren Waare bey den Gelehrten und Weltweisen in den verschiedenen Plätzen, wo sie überall hinkommen, zu erkundigen, es würde eben so viel Vortheil gebracht haben und weniger dabey gewagt gewesen seyn, als bey jeglicher Art des einzelnen Handels, wenigstens würde es sie nicht den unbilligen und übelgearteten Untersuchungen ihrer Obern aussetzen, wenn die armen unschuldigen Herren, die vielleicht nichts thun, als in die Fußstapfen ihrer Vorgänger treten, jezund ihre Richter wären.

Nachdem ich mein Frühstück verzehret hatte, so reizte mich die Neugierde, auch die andere kleine Maschine zu untersuchen, welche mir mein Freund geliehen hatte. Bey Eröffnung des Futterals fand ich eine artige viereckigte Spizsäule von Ebenholz, die auf vier goldenen Kugeln ruhete. Diese lagen auf den vier Ecken eines ganz gleichmäßigen Fußgestelles, welches gleichfals auf vier Kugeln von demselbigen Metal, nur etwas größer stand. So wol das Fußgestelle, als die Spizsäule, waren sehr künstlich, mit etwas, das ich für Chinesische Buchstaben hielt, von Gold eingelegt, und die Spitze zierte ein goldener Aschentopf. Die Spizsäule war in der Gestalt eines Schwibbogens, zweymal über einander durchbrochen. In dem untern Bogen stand ein Bildniß des Saturns von einem gelblichen Metal, und in dem obern hieng eine kleine Glocke. Alles dieses gab mir
noch

noch
brau
unir
che r
erlei
Chi
Bo
En
keit
daß
mer
sen
tal,
lus
cher
näif
nen
dar
ich,
ihre
unt
mitt
dete
tern
dige
che
vert
über
Kop
Bet
Bet
bede
Gef

noch "feinen" Begriff von den Tugenden oder Gebrauch dieses kleinen Werkzeuges. Ich nahm daher unmittelbar meine Zuflucht zu der Handschrift, welche mir mein Freund zugleich mitgegeben hatte, und erlernete daraus, daß es die Erfindung eines alten Chinesischen Weltweisen des Braminen Quam-Bo-Ni sey, der ihr den Namen: Pe-Kad-En-Nolch, oder der Probierstein der Aufrichtigkeit gegeben. Ich erfuhr dadurch zu gleicher Zeit, daß das Bildniß des Saturns, mit einer geheimen sympathetischen Kunst unter einem gewissen Einfluß der Planeten, von demselbigen Metal, als die sich bewegende Bildsäule des Dädalus gegossen worden, und daß die Glocke von gleicher Materie wäre, als das Bildniß des dionaischen Jupiters bey den Griechen, welche einen Klang von sich gab, wenn die Sonnenstrahlen darauf fielen. Auf weitere Untersuchung fand ich, daß ihre Tugend und Nutzen die Schönheit ihrer Bauart weit übertraf. Meine Handschrift unterrichtete mich, daß, wenn sie auf einen Tisch mitten zwischen eine Gesellschaft, die sich unterredete gestellet würde, entweder die Figur in dem untern Bogen, oder die Glocke darüber in beständiger Bewegung wäre, nachdem die Person, welche spräche, es entweder aufrichtig oder falsch und verrätherisch meinete. Wenn Herz und Zunge übereinstimmeten, so würde die kleine Figur den Kopf bewegen und mehr oder weniger nach dem Verhältniß ihrer Aufrichtigkeit nicken: aber wenn Betrug, Schmeicheley, oder ein förmliches nichts bedeutendes Gepränge, einigen Antheil an dem Gespräche hätte, so würde die Glocke anfangen

stär-

stärker oder schwächer zu läuten, nachdem des Redenden Worte mit seiner wahren Gesinnung näher übereinträfen, oder sich weiter davon entferneten. Weil ich allein war, so konnte ich folglich keine Versuche mit dieser Maschine anstellen, ich muß also eine weitere Nachricht bis zu einer andern Gelegenheit aufschieben, und kan nur dieses noch sagen, daß ich das Vergnügen hatte, daß, da ich gelegentlich einen Seufzer zu dem höchsten Wesen aussätes, mein Freund Saturn durch sein Nicken dazu Amen sagte. Ich steckete ihn hierauf wieder in sein Futteral und legte ihn sorgfältig in meinen Koffer, weil ich mich entschloß, diesen Brief mit der Nachricht von dem unglücklichen Ende eines Mannes zu beschließen, mit dem ich vordem in Holland einen vertrauten Umgang gehabt hatte.

Diese Person, welche ich meine, war der Rath von Hagen, vormaliger Sekretär des unglücklichen Baron Görzens, ersten Staatsministers König Carls XII von Schweden, welcher nach dem Tode dieses außerordentlichen Monarchens der Wuth des Pöbels aufgeopfert wurde. Der Herr von Hagen war ein Mann von gründlichen Wissenschaften, gesunder Urtheilskraft, großer Erfahrung und von dem fertigsten Wiß, dergleichen ich jemals bey einem Menschen angetroffen habe, aber mit allem dem ein vollkommener Schwelger. Er kam hinter alle Geheimnisse von seines Herrn listigen Anschlägen, und war eines von den vornehmsten Werkzeugen desselben. Dieses gab dem schwedischen Reichsrath große Hofnungen, durch ihn viele Entdeckungen zu machen. Er wurde

wur
und
ihm
verl
de i
terf
von
er d
stes
ken
Ver
und
und
ner
Bei
gebl
ehe
Ma
hatt
eine
die
sein
se
Fin
wolt
Anz
er w
dern
dem
Her
Hof
ner
her

wurde daher in genaue Verwahrung gebracht, und als alle die großen Versprechungen, die man ihm geben konnte, kein Gewicht hatten, ihn zu verleiten, daß er seinen Herrn verrieth, so wurde der überwichtige Bewegungsgrund der Marterkammer mehr als einmal angewendet, um ihn von seinem Verbrechen zu überzeugen, aber da er die Herzhaftigkeit und die Gegenwart des Geistes hatte, so gar alle diese Foltern unerschrocken auszuhalten, wurde er selbst wegen hoher Verbrechen gegen den Staat vor Gericht gezogen, und da er überwiesen war, zu einem schmäligem und schmerzhaften Tode verurtheilet. Nach seiner Verurtheilung wurde der Antrag, ihn mit Bedingung zu begnadigen, abermals, aber vergeblich versucht, bis er den letzten Abend vorher, ehe er sterben sollte, als er eben ein überflüssiges Maas von Burgunderwein zu sich genommen hatte, dasjenige ablegete, was er nachgehends einen falschen Punkt der Ehre nante, und über die Thorheit weiter nachzudenken anfieng, daß er sein eigen Leben für eine Person, die ihn in diese Zweydeutigkeit gezogen und vielleicht keinen Finger gemisset hätte, um ihn zu retten, aufopfern wolte. Er lies daher noch nach Mitternacht eine Anzeige thun, daß er entschlossen wäre, alles was er wüste zu offenbahren, welches er auch des andern Morgens erfüllte und Gnade erhielt. Nach dem Tode seines unglüklichen Herrn gieng der Herr von Hagen in die Dienste des Herzogs von Holstein, der ihn zum Rath machte, und bey seiner Rentkammer gebrauchte. Einige Jahre nachher aber verlies er aus Ursachen, die mir unbekant sind,

sind, dieses Fürsten Dienste und erhielt eine Amtmannsstelle in dem Fürstenthum Lüneburg unter unserm jeztlebenden König. Er besaß dieses Amt nicht lange, als er über eine Streitigkeit mit einem Herrn, der in dieser Gegend viel zu sagen hatte, in einen verdrießlichen und kostbaren Rechtshandel verwickelt und genöthigt wurde, seine Bedienung aufzugeben. Nach seinem Abzuge kam ich in eine Vertraulichkeit mit ihm, und war mit seinem Umgang, wenn ich ihn nüchtern fand, höchstvergnügt, welches er aber gar selten war, denn nach seinen Händeln in Stockholm legte er sich auf das übermäßige Trinken besonders gebrannter Wasser des Morgens, und pflegte, wenn er berauschet war, zu sagen, zwei Flaschen Burgunderwein hätten ihn von einem frühzeitigen Tode befreuet; wer ihn denn schelten könnte, daß er dasjenige hochachtete, wovon er eine so große Wohlthat empfangen hätte? Er war, wie ich bereits gesaget habe, ein Schwelger, und in seinen Gesprächen gewohnt, alzuviel Freidenkeren von sich blicken zu lassen: gleichwol schüzete er immer ein Gefühl von der Religion zu haben vor, und war ein genauer Beobachter der äußerlichen Andachtsgebräuche, welche die Deutschen überhaupt als ihre ganze Pflicht anzusehen pflegen. Insonderheit vergaß er sein Morgengebet fast niemals, und er überlegte weislich, wie, wenn ich mich recht erinnere, der Zuschauer irgendwo bey einer gleichen Gelegenheit saget, daß er auf den Abend vielleicht nicht im Stande seyn möchte sein Gebet abzulegen, daher verrichtete er die Abendandacht frühmorgens zugleich mit.

über
gisch
aller
auch
gesto
das
vern
seine
ner
ihn
ten f
zu r
scheh
Wid
und
lauf
gan
legu
gen,
diese
wil.
tes
selfsch
keit
zuge
Ma
seine
Her
te A
Kug
drur

Er hatte in der Folge das gute Glück den Sieg über seinen Widersacher, den obgedachten Lüneburgischen Herrn, zu erhalten, nicht allein, daß ihm aller erlittene Schaden ersetzt wurde, sondern auch daß er zur Vergeltung für das, was er ausgestanden hatte, ein weit beträchtlicher Amt als das vorige erhielt. Er hatte nunmehr, wie man vernünftiger Weise glauben konnte, das Ziel aller seiner Wünsche erreicht, und hätte das übrige seiner Tage in einem so vergnüglichen Zustande, als ihn ein vernünftiger Mann nur hoffen und erwarten konnte, zubringen können: aber es ist nicht leicht zu machen, durch was für ein Schicksal es geschehen, daß er, nachdem er so viele unsägliche Widerwärtigkeiten ertragen, sie alle überwunden und in einen erwünschten Zustand gekommen, dem Lauf seines Glückes selbst ein Ziel gesteckt und mit ganz ruhigem Gemüthe und aller möglichen Ueberlegung sich selbst ein so erschreckliches Ende zugezogen, von welchem ich Ihnen, mein Herr, nach dieser langen Vorrede nun eine Nachricht geben wil.

Eben da er dem Anschein nach ein vergnügtes Leben führte, und einige Tage zuvor in Gesellschaft seiner Freunde mit derjenigen Freimüthigkeit und Munterkeit, die ihm so natürlich war, zugebracht hatte, schoß er sich selbst am 12. May neuen Styls 1727 früh Morgens auf seinem Zimmer auf dem Königlichen Schlosse zu Herzberg todt. Er hatte die Pistole an das rechte Auge gesetzt, denn man sahe hernach, daß die Kugel da hinein gegangen, durch das Gehirn gedrungen, und auf dem Wirbel des Kopfes wieder

der

der heraus geschlagen war. Man hatte lange Zeit vorher nicht das geringste Zeichen eines so plötzlichen Mißvergnügens an ihm gemerkt, es scheint vielmehr im Gegentheil, daß er ganz ruhig verschiedene Vorbereitungen zu dem traurigen Ausgang seines Lebens gemacht, woraus man schließet, daß dieses die Wirkung eines vorherbedachten und festen Entschlusses gewesen. Nicht lange vorher, ehe er den Selbstmord begieng, schaffete er sich eine vollständige neue Kleidung an. Auf seinem Tische fand man einen Brief an Seine Majestät von Großbritannien, worin er um Vergebung bat, daß er Derselben Schloß mit seinem Blut bespuckt hätte, er stattete zugleich Dank für alle ihm erzeigte königliche Gnade ab, und meldete zuletzt einige Ursachen, warum er der Welt überdrüssig geworden. In seiner Tasche fand man ein Papier mit folgenden Zeilen *):

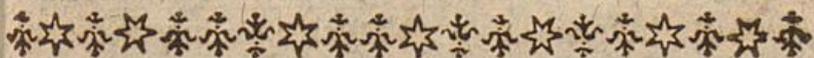
Las,

- *) Man kan nicht umhin die Anmerkung des Englischen Herausgebers, welcher diesen unglücklichen Mann selbst gefant hat, beizubringen. Dieser meldet, sein trauriger Selbstmord sey nicht im Trunke begangen, wie man sich seiner üblen Gewohnheit wegen fälschlich eingebildet, denn man hat zuverlässige Nachrichten, daß er des Abends vorher ganz nüchtern zu Bette gegangen und an dem tödtlichen Morgen nichts als Thee getrunken. Es kan auch kaum aus Mißvergnügen über seinen häuslichen Zustand geschehen seyn, weil er noch einen Monat vor seinem Tode an den Englischen Herausgeber einen Brief geschrieben, in welchem er seine vollkommene Zufriedenheit bezeuget. Dieser muthmaasset also, weil seine Gesundheit schlecht beschaffen gewesen, er auch viele Schmerzen ausstehen müssen, und ihm ein ganz verlorener Appetit verwehret hätte seinem herrschenden Geschmal zum Wohlleben zu gehorchen, so wäre er seiner selbst und des Lebens überdrüssig worden; womit auch sein Schwanengesang wohl übereinstimmet. Aber eine seltsame Ursache zum Tode; Wer nicht schwelgen kan, der sterbe.

Las, de boire et de manger,
 Las, de trahir mes Creanciers,
 Las, de lasser mes Amis,
 Las, des PourSuites des Ennemis,
 Las, de vivre à la Torture,
 Las, de voir la meme Turlure,
 Las, en fin de moi meme,
 le meurs, d'une Resignation entreme.

Herzberg den 12. May 1727.

Müd, von Trinken und von Speisen,
 Müd, die Schuldner abzuweisen,
 Müd, der Freunde Last zu heißen,
 Müd, von Feind verfolgt zu werden,
 Müd, von aller Pein auf Erden,
 Müd, stets einerley zu sehen,
 Müd, mich selber auszustehen,
 Sterb ich und frage nicht, wie giengs und wie'ds
 noch gehen.



Der neunzehnte Brief.

Hamburg.

Mein Herr,

Nach meinem letzten Schreiben habe ich mir einige Stunden lang die Mühe gegeben, von der in verblümter Schreibart abgefassten Handschrift, deren ich in einem meiner vorigen Briefe gedacht habe, eine Uebersetzung zu machen, welche ich hiemit in Abschrift übersende. Ihr Titel ist:

N

Be